

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachborsortbezirk  
M. 1.25  
außerhalb M. 1.35.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einpaltrige Zeile  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Reklame 15 Pfg.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 306

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 31. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenecker.

1913.

Allen unseren geehrten Lesern, Mit-  
arbeitern und Geschäftsfreunden entbieten  
wir zum Jahreswechsel

die besten Glückwünsche.

Mit dem besten Dank für das uns  
im abgelaufenen Jahre entgegengebrachte  
Wohllollen verbinden wir die Bitte, uns  
auch im neuen Jahr tatkräftig unterstützen  
zu wollen.

Die Redaktion.

### Zur gefl. Beachtung.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des  
Neujahrstages wegen am Donnerstag.

Rückständige Bestellungen auf das mit der nächsten  
Nummer beginnende neue Quartal unserer Zeitung bitten  
wir sofort zu erledigen, damit die Zustellung unserer  
Zeitung pünktlich erfolgen kann.

Der ersten Nummer des neuen Quartals wird unser  
beliebter Wandkalender beigelegt.

### 1913.

Das neue Jahr hebt an, das auch die Ge-  
denkfeier für die ruhmreichen Freiheitskriege bringt,  
welche zwar dem geknechteten Vaterland die Un-  
abhängigkeit, die Napoleon I. mit rücksichtsloser  
Hand gebrochen hatte, wiedergaben, aber noch nicht  
der deutschen Nation die Einigkeit und diejenige  
Stellung schufen, welche sie nach den blutigen  
Opfern, die sie auf den Schlachtfeldern von 1813  
bis 1815 gebracht hatte, verdiente. Dieses Ziel  
ward erst 1870-71 erreicht; das alte, Deutsche  
Reich, das 1806 morsch auseinandergefallen war,  
wurde in verjüngter Form von neuem errichtet,  
Kaiser und Reich sätmen seither den Frieden, der  
Deutschland nach Außen und im Innern hat stark  
werden lassen. Freud und Leid der einzelnen deut-  
schen Stämme sind Freud und Leid des ganzen  
Volkes geworden, wie es sich soeben wieder beim  
Hinscheiden des Prinzregenten Luitpold von Bayern  
erwiesen hat; und so soll es bleiben!

Russen, Oesterreicher, Deutsche schrien auf den  
blutgetränkten Feldern um Leipzig, wo im neuen  
Jahre das gewaltige Völkerschlacht-Denkmal ein-  
geweiht werden wird, Heute besteht seit bald 30  
Jahren der mitteleuropäische Friedensbund, der,  
vor wenigen Wochen erneuert, auch in Zukunft ein  
Hüter des Friedens ebenso sein wird, wie er es  
bisher war. Seit 10 Jahren nehmen die Alarm-  
nachrichten in unserem Erdteil kein Ende, Paris,  
London, Petersburg sind die Stätten, wo trotz aller  
Friedensreden das Kriegsfeuer immer von neuem  
zu schüren versucht wird. Es ist kein Wunder,  
wenn dem neuen Jahre mit der „Anheils-Schlus-  
jahr“ dreizehn von vielen abergläubischen Ven-  
ten mit besonderer Sorge entgegengesehen wird;  
aber das ist ganz unangebracht. Kommt es zum  
Streit, so gilt das Wort: „Wir Deutschen fürchten  
Gott und sonst nichts in der Welt!“

Wir wollen auch angesichts des nahenden  
Jahrhunderttages der Leipziger Völkerschlacht nicht  
vergessen, wie damals Deutsche aus allen Volks-  
schichten Schulter an Schulter standen, wie die

Erinnerung an die erlebten Kampfstunden sie für  
da s ganze Leben verband. Sind wir heute noch  
alle von solcher treuen Gesinnung gegen einander  
beseelt? Die alten Kriegsveteranen gewiß, aber  
in der jungen Generation gehen die Stimmungen  
und Strömungen oft sehr auseinander. Hochmut  
erzeugt Haß, Verschwendung läßt den Reiz er-  
wachen. Und der Wert der Persönlichkeit beruht  
doch allein in ihrem Können, in ihrem Charakter,  
nicht im Namen. Wir wollen kein Volk der Er-  
oberer sein, aber eine Nation der rechten Kultur-  
träger.

Möge unser Volk sich immer der hohen Auf-  
gaben eines Kulturstaates bewußt sein und möge  
ihm auch im neuen Jahr der Friede erhalten  
bleiben!

### Zum Tode von Riberlen-Wächters.

Stuttgart, 30. Dez. Der so rasch verstorbene  
Staatssekretär v. Riberlen-Wächter stand seit Juni  
1910 an der Spitze des Auswärtigen Amtes in  
Berlin, wo er eine noch in aller Erinnerung be-  
findliche Tätigkeit, besonders auch in der Marokko-  
frage und bei der Erneuerung des Dreibundes,  
sowie während der Kriegswirren auf dem Balkan  
entsfaltete. Mit Herrn v. Riberlen-Wächter ist nach  
dem Tode Marschall v. Bibersteins der beste Bal-  
kankenner und zugleich der bedeutendste deutsche  
Diplomat der Gegenwart verschieden, der sich noch  
unter Fürst Bismarck die Sporen verdient und auf  
der hohen Schule aller Diplomaten im Orient die  
besten Erfahrungen gesammelt hatte. Herr v. Ri-  
berlen-Wächter weilte seit dem Heiligen Abend in  
Stuttgart. Am Freitag abend wurde er in einer  
kleinen Gesellschaft von einer Herzschwäche befallen  
und in seine Wohnung verbracht. Obermedizinal-  
rat Dr. v. Gußmann und Geh. Rat Professor Dr.  
Kreth-Heidelberg behandelten den erkrankten  
Staatssekretär, der sich am Samstag morgen wie-  
der ziemlich wohl fühlte. Abends verschlechterte  
sich sein Befinden. Im Laufe des Sonntags wurde  
sein Befinden immer schlimmer und in der Nacht  
zum Montag trat dann eine Herzschwäche ein. Die  
Arzte stellten außer einer Herzlähmung ein Nie-  
renleiden fest. Die Beerdigung erfolgt nächsten  
Donnerstag nachmittags 3 Uhr auf dem heiligen  
Fragfriedhof.

Der „Staatsanzeiger“ widmet Herr v. Riberlen-  
Wächter einen umfangreichen Artikel, dessen Ein-  
leitung wir folgende Sätze entnehmen: „Mit ihm  
verliert unser Land einen Sohn, auf den es stolz  
sein konnte, verliert Kaiser und Reich einen be-  
währten Staatsmann von ganz hervorragenden  
Eigenschaften, der sich während seiner diploma-  
tischen Laufbahn und zuletzt als Leiter des Aus-  
wärtigen Amtes ausgezeichnete Verdienste erworben  
hat, in dessen sicherer und fester Hand die ihm  
nächst dem Reichskanzler anvertraute Leitung der  
auswärtigen Angelegenheiten des Reichs geborgen  
war.“ „Sein Name wird dauernd verbunden blei-  
ben mit dieser seit Jahren bedeutendsten diploma-  
tischen Aktion in der auswärtigen Politik des Deut-  
schen Reichs und mit den Entschädigungs-Erwerb-  
ungen in Äquatorial-Afrika, die der deutschen  
Kolonie Kamerun eine bedeutende Vergrößerung  
und eine hoffnungsvolle und in der Zukunft viel-  
leicht noch weiter wiefende Entwicklung gebracht  
haben.“ Der Artikel des Staatsanzeigers schließt:  
„Staatssekretär v. Riberlen-Wächter hatte sich große  
Anhänglichkeit an die württ. Heimat bewahrt. Selbst  
unvernünftig, verbrachte er die wenigen freien Tage,  
die er sich abringen konnte, gerne in Stuttgart bei  
seiner Schwester, die jetzt den Schmerz hat, ihn  
allzutüh beweinen zu müssen. Für seine Heimat  
war Staatssekretär v. Riberlen-Wächter derjenige  
Schwabe, der seit Bestehen des Reichs die höchste  
bisher einem Württemberger bechiedene Stellung  
im Reichsdienst erreicht und sie mit europäischem  
Ansehen ausgefüllt hat.“

Stuttgart, 29. Dez. Die Schwester des ver-  
storbenen Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter, Frei-

frau v. Gemmingen-Guttenberg, hat eine große  
Anzahl Beileids-telegramme erhalten, darun-  
ter ein solches von dem König und der Kö-  
nigin von Württemberg. Es hat folgenden Wort-  
laut: „Tief erschüttert durch den schweren Schlag,  
der Sie betroffen, sprechen wir Ihnen unsere herz-  
lichste, innigste Teilnahme aus. Charlotte. Wil-  
helm.“

Ein Beileids-telegramm des Reichskanzlers  
an Frau v. Gemmingen-Guttenberg lautet: „Die  
Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres  
Herrn Bruders hat mich tief erschüttert und ich  
bitte Sie, verehrte gnädige Frau, meines aufrich-  
tigen und herzlichsten Beileids versichert zu sein.  
Mitten aus der Arbeit, die ihm das Element seines  
Lebens war, ist Ihr Bruder abgerufen worden und  
die hohen Verdienste, die er sich um das Vater-  
land erworben hat, lassen die gesamte Reichs-  
regierung und mich persönlich seinen Tod als einen  
großen und schwer zu verwindenden Verlust tief-  
beträgen. Gott der Herr wolle Ihnen in Ihrer  
Trauer mit seinem Troste nahe sein! v. Beth-  
mann-Hollweg.“

Der Reichskanzler von Bethmann-  
Hollweg hat an den Ministerpräsidenten Dr.  
v. Weizsäcker telegraphiert: „Gute Erzählung  
bitte ich meinen wärmsten Dank für Ihr Tele-  
gramm entgegen zu nehmen. Ich bin durch die  
Nachricht von dem Tode des Staatssekretärs v.  
Riberlen tief erschüttert. Wir werden den Verlust  
dieses mit so außergewöhnlicher Muth und Wil-  
lenkraft begabten Mannes noch lange schmerzlich  
empfinden, eingedenk der hervorragenden Verdienste,  
die er sich um das Vaterland erworben hat.“

Der Kaiser hat an die Schwester des ver-  
storbenen Staatssekretärs v. Riberlen-Wächter, Frei-  
frau von Gemmingen-Guttenberg, folgendes Tele-  
gramm gerichtet: Die Nachricht von dem raschen  
und unerwarteten Hinscheiden Ihres Bruders er-  
füllt mich mit tiefer Trauer und trifft mich schmerz-  
lich. Ich beklage den Tod eines der bedeutendsten  
Männer, von dessen Wirken für das Reich so viel  
zu hoffen blieb. Gott tröste Sie über den Verlust  
eines geliebten Bruders. W. J. R.

Der Kabinettsdirektor des Kaisers von  
Oesterreich telegraphierte an Frau v. Gem-  
mingen-Guttenberg: „Se. kaiserliche, königliche, apo-  
stolische Majestät haben mit tiefem Bedauern die  
Nachricht von dem Ableben des Herrn Staatsse-  
kretärs v. Riberlen-Wächter erhalten und lassen  
Ov. Hochwohlgeboren zu diesem schmerzlichen Ver-  
luste allerhöchst Ihr aufrichtiges Beileid ausdrük-  
ken. Im allerhöchsten Auftrag: Kabinettsdirektor  
Fhr. v. Schüssel.“

Weitere Beileids-telegramme sind eingegangen  
vom Großherzog und der Großherzogin von Baden,  
sowie vom König von Dänemark und den Fürsten  
v. Hohenzollern.

Der bayerische Ministerpräsident Fhr. von  
Herzling telegraphierte an Frau v. Gem-  
mingen-Guttenberg: „Zu dem tiefen, schmerzlichen  
Verlust, den Sie, sehr geehrte Frau Baronin, und  
mit ihnen ganz Deutschland durch den Hintritt Ihres  
Herrn Bruders erlitten haben, bitte ich Sie, den  
Ausdruck meiner aufrichtigsten Teilnahme entgegen-  
zunehmen. Herzling.“

Die Beerdigung erfolgt in dem Familien-  
grabe der Freiherrn von Gemmingen-Guttenberg  
auf dem Fragfriedhof, wo der Leichenzug am Don-  
nerstag nachmittags 3 Uhr eintreffen wird. Zu  
der Beisetzung wird auch der Reichskanzler v. Beth-  
mann-Hollweg hier erwartet.

Paris, 30. Dez. Der franz. Botschafter in  
Berlin, Jules Cambon, hat dem deutschen Bot-  
schafter in Paris, Fhr. von Schoen, aus Anlaß  
des Todes des Staatssekretärs von Riberlen-Wächter  
sein Beileid ausgesprochen.

Petersburg, 30. Dez. Der russische Bot-  
schafter in Berlin ist beauftragt worden, der deut-  
schen Regierung das Beileid der russischen Regier-  
ung aus Anlaß des Todes des Staatssekretärs von



Riderlen Wächter zu übermitteln. Der Ministerpräsident und die Minister haben heute ihre Karte in der Vorsicht abgeben.

Wien, 30. Dez. Die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Staatssekretärs von Riderlen-Wächter hat hier in allen politischen Kreisen aufrichtigste und schmerzlichste Teilnahme hervorgerufen. Alle Blätter widmen dem Staatssekretär warm empfundene Nachrufe, in denen sie seines kraftvollen, zielbewußten Wirkens in der Leitung der Politik Deutschlands gedenken und hervorheben, daß nicht nur Deutschland, sondern die ganze europäische Diplomatie mit Riderlen einen ihrer markantesten Vertreter, Oesterreich-Ungarn besonders aber auch einen aufrichtigen Freund und treuen, überzeugten Anhänger des Dreibundes verloren habe. Der Tod habe diesen hervorragenden Staatsmann mitten aus seiner aufrichtigen und konsequenten, auf die Erhaltung des europäischen Friedens gerichteten Tätigkeit, gerissen, in einer Zeit, die trotz eingetretener Entspannung noch krisenhaft sei, und einen erfahrenen Mann, wie es Riderlen war, in der Leitung der Politik fordere. Der schwere Verlust, den das verbündete Deutsche Reich in dieser kritischen Zeit erlitten habe, werde auch in Oesterreich-Ungarn aufs tiefste mitempfunden und betrauert.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 31. Dezember, 1912.

Neujahr. Schon die alten Ägypter feierten den Neujahrstag als Volks- und Freudenfest mit Opfern und Festversammlungen. Ihr Sonnenjahr begann beim Aufgang des Sirius. Am Neujahrstagnorgen empfing der König von seinen Beamten, wie noch heute in Ägypten der Hausherr von seinen Hausgenossen, Geschenke. Babylonier und Perser begannen ihr Jahr mit der Frühjahrs-, Tag- und Nachtgleiche. Die Römer feierten den Jahresanfang als Volks- und Freudenfest mit gegenseitiger Beglückwünschung, Austeilung von Geschenken, jedoch erst seitdem der Neujahrstag vom 11. März im alten zehnmonatigen Jahr auf den 1. Januar verlegt worden war. Die weltliche Feier fand auch bei den Christen Eingang und wurde ihre Ausartung von den Kirchenvätern vielfach bekämpft. In den europäischen Ländern wurde im allgemeinen und zwar das ganze Mittelalter hindurch das Jahr mit dem 25. März (Mariä Verkündigung) mit Ostern und mit dem Weihnachtstage begonnen. Die größte Mannigfaltigkeit in Bezug auf den Jahresanfang herrschte in Deutschland. Karl der Große begann das Jahr mit dem 25. März. Im 10. Jahrhundert kam in Deutschland der Gebrauch auf, das Jahr mit dem Weihnachtstage anzufangen. Erst im Jahre 1582 fing man an, einen feststehenden, allgemein gültigen Jahresanfang zu denken und es war Papp Gregor 13., der den Anfang machte, diesen Uebelständen abzuhelfen, indem er den alten Kalender reformierte und den Anfang des Jahres auf den 1. Januar festsetzte. Inzwischen fand die Neuerung geraume Zeit hindurch keinen allgemeinen Anklang. Bei den Deutschen war früher die Sitte der Neujahrsgeschenke ganz allgemein, nach und nach wurden sie jedoch durch die Weihnachtsgeschenke verdrängt.

So führt das Schicksal an verborgnem Band  
Den Menschen auf geheimnisvollen Pfaden;  
Dort über ihm weilt eine Götterhand,  
Und wunderbar entwirrt sich der Faden.

## Ueberwindende Liebe.

Erzählung von S. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Heideck kehrte bald nach Berlin zurück. In der Villa am Tiergarten wurde er mit Freuden empfangen. Sein enttäuschtes Herz fand Trost und Erholung unter der zuvorkommenden, warmherzigen Umgebung. Edith war hingebend freundlich und suchte alle seine Wünsche zu erstaten. Acht Tage später fand zur großen Freude der großen Eltern Baron Heidecks Verlobung mit Gräfin Edith Schen in Berlin statt.

Es war an einem kühnen Abend, der Februarabend begann den Schnee von der Erde zu tauen, und wie leises Ahnen kommenden Frühling lag es in der Luft.

Hilde kam eben von einem Besuch bei der Steinlopfersfrau, die sich, dank ihrer Fürsorge, immer mehr erholte. Volle Dank gegen Hilde hing die arme Familie mit größter Liebe und Verehrung an ihr. Wie wohl tat diese Anhänglichkeit ihrem Herzen! Ueberhaupt bereicherte es ihr Leben über die Rosen, zu wissen, daß sie im Dorf überall geliebt und man ihren Besuchen an Kranken- und Siechbetten stets mit Sehnsucht und Vertrauen entgegen sah. Die Hausleute waren ebenfalls glücklich über ihre Rückkehr aus Berlin, und die alte Ramell bot alles auf, um es

Neuausgabe des Kirchenbuchs. Im Amtsblatt des Er-Konkordats wird ein kirchliches Gesetz vom 18. Dez. 1912 veröffentlicht, das bestimmt: „An die Stelle des bisherigen dritten Teils des Kirchenbuchs für die evang. Kirche in Württemberg tritt die in der amtlichen Ausgabe enthaltene neue Fassung des dritten Teils“. Gleichzeitig wird ein Erlaß über die Einführung bekannt gegeben.

Walzgrafenweiler, 30. Dez. Am Johannisfesttag hielt der Landw. Bezirksverein hier seine jährl. Hauptversammlung im Gasthof zum „Schwanen“ ab. Tierzuchtinspektor Storz-Heilbronn hielt dabei einen Vortrag über Viehzucht. Er trat insbesondere für die qualitative Verbesserung des Tierbestandes ein, für eine sorgfältige Zuchtwahl und eine naturgemäße Aufzucht der Kälber.

Calw, 30. Dez. In der mech. Holzwarenfabrik von Blank und Stoll brach gestern früh im Sägmehlstaub Feuer aus. Das Feuer konnte durch die Feuerwehr gelöscht werden, ehe es größere Ausdehnung annahm. Der Schaden wird auf 3000 bis 4000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache wird auf Heißlaufen eines Lagers zurückgeführt.

Schönmünzach, OÄ. Freudenstadt, 30. Dez. Die auf der Murgbrücke in Forbach von dem Postwagen umgefallene ledige Händlerin Walpurga Birt von Dos ist nach Amputation des verletzten Fußes ihren Leiden erlegen. Ob den württembergischen Postillon eine Schuld trifft, wird die Untersuchung ergeben.

Leonberg, 30. Dez. Im Weßlichen Steinbruch in Malmshausen ist der Aufseher Steidle mit einem Rollwagen entgleist. Er hat schwere innere Verletzungen erlitten und liegt in Lebensgefahr.

Madolsheim, 30. Dez. Gestern Abend ist die dem Zimmermann Johs. Erz jun. gehörende Sägerei samt den darin befindlichen Maschinen, Holz- und Delvorräten vollständig niedergebrannt.

Vietigheim, 30. Dez. Ein jähredliches Unglück löst das andere ab. Gestern wurde der Gültbesorger Johannes Binder von hier, ein verheirateter Mann, während er auf dem Bahnhof mit Ein- und Umladen von Frachtgütern beschäftigt war, von einem einfallenden Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Heilbronn, 30. Dez. Zu dem Gerücht, daß der Billensbacher Schwindler, der dort die Kasse des Gemeindepflegers als Landläger revidierte und einen größeren Betrag mitnahm, in Gestalt eines Notariatsgehilfen entdeckt worden sei, bekräftigt sich nicht.

Großsachsen, 30. Dez. Der Steinhauer Sebastian Eberle, Vater von 7 Kindern, wurde im Walde beim Holzmachen von einem stürzenden Baume getroffen und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

## Deutsches Reich.

München, 30. Dez. In der Station Brudberg bei Moosburg hat sich heute Abend ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. Der Personenzug, der um 6.40 Uhr von Landsbut nach München abgeht, wurde in der Station Brudberg aufgehalten, weil er durch den Berliner Luxuszug 16, der Landsbut auf seiner Fahrt nach München um 6.25 Uhr verläßt, überholt wurde.

dem sieben, gnädigen Fräulein an nichts fehlen zu lassen.

Alles dies half ihr, den inneren Schmerz einer tiefen Enttäuschung, die sie sich selbst nicht eingestehen wollte, leichter zu tragen. Sie wußte ja längst, daß es so kommen würde, wie es kam. Dennoch, als sie an jenem Februarabend bei ihrer Heimkehr den Brief mit ihres Onkels Handschrift auf dem Tisch vorfand, zitterten ihre Hände, während sie las, und als sie es nun schwarz auf weiß stehen sah, was sie längst kommen gesehen, da krampfte sich ihr Herz zusammen, und sie konnte lange, lange nicht einschlafen in jener Nacht. Immer stand Heidecks treuer, teilnehmender Blick vor ihrer Seele, der Blick, der ihr unter Tausenden im Leben am meisten Verständnis verriet, der ihr so wohlgetan hatte.

Nun wurde er ihr Better, Ediths Gatte! Sie schalt sich selber töricht, daß sie ihren Gefühlen erlaubt hatte, so weit zu spinnen. War er nicht nur ein gutherziger Mensch, dem eben die arme Waise leid getan hatte? Es war höchste Zeit, daß sie ihren Empfindungen nicht nachgab! Nein, sie mußte und wollte stark und pflichttreu sein, und niemand durfte ahnen, wie viel sie innerlich durchlitt! Ihr Onkel bat sie, zu der offiziellen Verlobungsfeier nach Berlin zu kommen. „Unsere kleine Hilde, unser treuer, lieber Hausgeist darf doch bei solchem Freudenfest nicht fehlen!“ hatte er geschrieben.

Und so nahm sie denn an all der frohen, glänzenden Anruhe teil, die diese Verlobung mit sich brachte, und sie zwang sich, zu lächeln, und zwang sich, auch innerlich den beiden Beteiligten alles erdenkliche Glück zu wünschen.

Heideck machte einen zufriedenen Eindruck. Strahlende Heiterkeit lag überhaupt nicht in seiner Art. Er sagte sich selber, es sei glücklich, nun wald ein liebes Weib, eine treue Gefährtin in seinem bisher einsamen Leben und öden Heim zu haben. Weit und breit lobte man seine Wahl, als überaus passend und wünschenswert, desgleichen pries man das glückliche Ehepaar glücklich, einen solchen Schwiegerohn gefunden zu haben.

Ran kam wenig zur Ruhe. Befehlige Verpflichtungen,

Mehrere Passagiere des Personenzuges stiegen nun vorzeitig aus und wurden von dem gerade passierenden Schnellzug erfaßt. 3 Personen wurden getötet und 1 schwer verletzt. Unter den Getöteten sollen sich eine Gastwirtsgattin und ihre 12jährige Tochter befinden. Ueber die Personalkosten der beiden anderen Verunglückten ist noch nichts Näheres bekannt.

Rücktritt v. d. Goltz Paschas.

Berlin, 30. Dez. Im April sind größere Veränderungen in den leitenden Heeresstellen zu erwarten. Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz Pascha, der 70 Jahre alt wird, wird von seiner Stellung als Inspektor der 5. Armeeinspektion zurücktreten. Als neuer Inspektor wird unter anderen der Kommandierende General des 16. Armeekorps von Britzow und Gaffron und der des dritten Armeekorps von Kluck genannt. Wahrscheinlich wird zur selben Zeit ein Wechsel innerhalb der Besetzung der Armeeinspektionen stattfinden.

Die Bergarbeiterbewegung im Saarrevier.

Saarbrücken, 30. Dez. In der heutigen Reviertonferenz des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter wurde nach fast stündlicher Beratung mit etwa Zweidrittel-Mehrheit eine Resolution angenommen, nach der nicht in den Streik eingetreten, sondern ein vorübergehender Waffenstillstand abgeschlossen und ein 12gliedrige Kommission gebildet werden, die prüfen soll inwieweit die versprochenen Zugeständnisse der Bergwerkdirektion in der Lohnfrage, sowie zur Arbeitsordnung erfüllt werden. Der Bericht der Kommission wird in 4 bis 5 Wochen zu erwarten sein und die Reviertonferenz hätte alsdann über die weiter einzuschlagenden Verhandlungen zu beraten.

Die Weihe des Denkmals bei Taurroggen.

Königsberg i. Pr., 30. Dez. Bei Taurroggen, auf russischem Boden, erfolgte heute die Weihe des Denkmals, den Graf Jork seinem Vorfahr in Erinnerung an die vor 100 Jahren zwischen dem preussischen Generalleutnant v. Jork und dem russischen Generalmajor v. Diebitzsch zu Taurroggen geschlossene Konvention errichten ließ. An der Feier nahmen außer den Mitgliedern der Familien Jork und Diebitzsch Vertreter preussischer und russischer Zivil- und Militärbehörden teil.

## Die Entwicklung der deutschen Marine im Jahre 1912.

Die Entwicklung unserer Kriegsmarine im Jahr 1912 wird ihr besonderes Gepräge aufgedrückt durch die Einstellung der ersten Turbinen-Linienschiffe und der ersten Luftfahrzeuge, sowie durch die Annahme der die Bildung eines dritten aktiven Linien-Schiffes-Geschwaders fordernden Novelle zum Flottengesetz. Zum ersten Male konnte an den diesjährigen Manövern ein volles Geschwader aus modernen Linienschiffen teilnehmen, nachdem kurz zuvor das im Frühjahr in Dienst gestellte Linienschiff „Oldenburg“ als achter Dreadnought in den Geschwaderverband eingetreten war. „Oldenburg“ ist das letzte deutsche Schlachtschiff, das noch mit Kolbenmaschinen bewegt wird. Die Weiterentwicklung der Hochseeflotte geschah durch die Bildung der 5. Linienschiffdivision, die als Grundlage

as sich gerade jetzt häuften, die Besorgung der Aussteuer, die Veränderungen in dem Schloß zu Heideburg nahmen Zeit und Gedanken in Anspruch. Alles geschah, um Edith zu verwöhnen, um ihr künftiges Leben als junge Sechsfrau möglichst angenehm, bequem und herrlich zu gestalten. Sie selber nahm dies alles als ziemlich selbstverständlich hin. Fast noch schöner erschien sie jetzt mit dem frohen Lächeln auf dem stolzen Gesicht. Sie liebte ihren Verlobten wirklich, soweit ein in Selbstsucht aufgewachsener Mensch lieben kann, und er war ja der Mann ihrer Wahl, den sie sich nicht ohne Mühe gewonnen.

Die Hochzeit sollte bald sein, denn Heideck ersehnte das Ende seiner Einsamkeit. Zuweilen, wenn er in seltenen stillen Augenblicken zur Besinnung kam, dann dachte er wohl, daß er sich früher die Brautzeit anders geträumt; da hatte ihm ein unermessliches Glück allein durch die Liebe und das tiefe Verständnis des einen für des andern vorgeschwebt. Von allen den zahllosen äußeren Vorbereitungen, Anforderungen, von der Wichtigkeit, mit der man Haus, Zimmereinrichtungen usw. behandelte, hatte er keine Ahnung gehabt. Aber für die alte Gräfin und auch für Edith galten diese Dinge als Hauptsache in dieser Zeit. Und wenn er zuweilen seufzend meinte: „Ach, das ist ja so gleichgültig, wenn wir beide nur erst gemüthlich in unserm Heim zusammen sind!“ und dabei seine Braut liebevoll an sich zog, dann entgegnete diese lachend: „Ach, du träumst immer noch von dem Raum in der kleinsten Hütte, in der ein liebend Paar glücklich sein kann! Du hast eben keine liebe Mutter und keine Schwester gekannt, Schatz, und darum verstehst du eben diese unerlässlichen Dinge nicht, die einmal in unserm Stande nötig sind! Aber lag Mama und mich nur alles machen, nachher wird es dir schon auch gefallen!“ Und als sie sein ernstes Gesicht sah, freichelte sie mit ihren weißen Händen seine Wangen, und ruhte nicht, bis er sie lächelnd küßte.

Fortsetzung folgt.



des zukünftigen dritten aktiven Geschwaders zu betrachten ist. Mit den Dreadnoughts „Friedrich der Große“ und „Kaiser“ hat die Flotte die ersten Turbinen-Linienschiffe und damit zwei völlig moderne Schlachtschiffe erhalten. Im Aufklärungsge-  
schwader hat die Modernisierung gleichfalls weitere Fortschritte gemacht. Am Schluß des Jahres 1912 ist die Zahl der Kreuzer von 9 auf 11 gestiegen. Im Laufe des Jahres schied im Herbst der kleine Kreuzer „Berlin“, der letzte mit Kolben betriebene Kleinkreuzer aus und wurde durch den Turbinenkreuzer „Stralsund“ ersetzt. Außerdem traten neu ein in den Verband der Panzerkreuzer „Göben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“, die aber nur kurze Zeit dem Verband angehört haben. Beide traten Anfang November die Reise nach Konstantinopel an, um in den Verband der Mittelmeer-Division einzutreten. Als zwölfter Kreuzer wird dem Aufklärungsge-  
schwader demnächst der kleine Kreuzer „Stralsund“ zugeteilt werden, der jetzt Probefahrten abhält. Die Entwicklung des Torpedowesens nahm einen guten Fortgang. Die Boote des Baujahres 1911/12 gelangten zum Teil schon im Manöver zur Verwendung von den Booten des Jahres 1912/13, die nach langer Zeit wieder sämtlich von Schichau erbaut werden und die Bezeichnung S 13—S 24 tragen, sind die ersten bereits in den letzten Wochen in Dienst gestellt worden. Die Boote sind größer als ihre Vorgänger und führen bereits das vergrößerte Torpedotaler. Sie sollen mindestens 33 Knoten laufen, werden aber wahrscheinlich weit mehr erreichen. Von den Unterseebooten gelangten im Laufe des Jahres 11 bis 12 bis 18 zur Indienststellung. Als fünftes Begleiterschiff wurde dem Unterseebooten der kleine Kreuzer „Hamburg“ beigegeben.

Der Zuwachs an schwimmendem Material war im letzten Jahre recht erheblich. Vom Stapel ließen die Turbinenlinienschiffe „Prinzregent Luitpold“ und „König Albert“, sowie der Panzerkreuzer „Seehäufig“ und die kleinen Kreuzer „Karlsruhe“ und „Kostoc“. Auf dem Stapel liegen gegenwärtig: die Linienschiffe „Erzherzogin Elisabeth“ und „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, Neubau „S“ und „Erzherzog Brandenburg“, die großen Kreuzer „A“ und „Erzherzogin Augusta“, die kleinen Kreuzer „Erzherzog Wilhelm“ und „Zerne“, 12 Torpedoboote und eine Anzahl Unterseeboote.

Zum ersten Mal traten unter die Flagge: die Turbinenlinienschiffe „Kaiser“ (1. August) und „Friedrich der Große“ (15. Oktober) und das Großlinienschiff „Oldenburg“ (1. Mai), der Panzerkreuzer „Göben“, die Turbinenkreuzer „Breslau“, „Magdeburg“, „Stralsund“ und „Stralsund“. Von älteren Schiffen wurden für neue Zwecke in Dienst gestellt: der große Kreuzer „Prinz Adalbert“ als Exerziererschiff der Artillerieschule, die kleinen Kreuzer „Hamburg“ für den Unterseebootdienst und der kleine Kreuzer „Arcona“ als Minenschiff. „Arcona“ erhielt seinen Liegehafen in der Stadt Emden, die damit in die Reihe der Marinegarnisonen eingerückt wurde.

Aus der Liste der Kriegsschiffe wurden gestrichen: das kleinste Panzerschiff der deutschen Flotte „Oldenburg“, der frühere Aviso „Greif“, sowie die kleinen Kreuzer „Buffard“, „Falko“ und das Kanonenboot „Sperber“.

Seine besondere Bedeutung erhält das Jahr 1912 für die Flotte durch die Einführung des

Marineflugwesens. Im Frühjahr wurde in Putzig und Danzig die erste Marineflugstation errichtet und der Verft in Danzig unterstellt. Im Herbst gelangte das erste Marineflugschiff „L 1“ nach sehr befriedigender Probefahrt zur Ablieferung und liegt bis auf weiteres in Johannisthal. Zur Bearbeitung des gesamten Marineflugwesens wurde im Herbst im Reichsmarineamt eine besondere Abteilung gebildet und erhielt die Bezeichnung „Dezernat für Luftschiff- und Fliegerwesen“.

Nennenswerte Fortschritte haben auch die Küstenbefestigungen an der Nordsee aufzuweisen. Helgoland erhielt einen selbständigen Fortifikationsoffizier, Wangeroo eine kleine Garnison, die von der 2. Matrosen-Artillerie-Abteilung gestellt wird. Je eine neue Kompanie wurde bei der 3. und 5. Matrosen-Artillerie-Abteilung (See-Bremervarden u. Helgoland) gebildet.

## Der Balkankrieg.

### Die Kämpfe auf Chios und Mytilene.

Mytilene, 29. Dez. Nach sehr heftigen Kämpfen auf Mytilene bei Kalloni, Aparessevi und besonders bei Alapados hat sich gestern Nachmittag die türkische Armee ergeben müssen. Die Türken verfügten über gar keine Artillerie und hatten auch unkluger Weise vor Wochen schon ihre sechs Maschinengewehre wieder nach den Dardanellen zurückgeschickt. Nunmehr werden die hier frei gewordene Streitkräfte wohl schleunigst nach Chios geschifft werden, um dort die heftigsten Kämpfe gegen türkische Truppen, die auch über keine Artillerie verfügen, zu eröffnen.

### An der Tschataldscha-Fronte.

Konstantinopel, 29. Dez. Der aus der Chrenaita heimgekehrte Major Enver Bey ist nach kurzem Aufenthalt in Istanbul nach Tschataldscha abgegangen, um dort ein Kommando zu übernehmen. Die Lage an der türkischen Verteidigungslinie ist wenig günstig. Die Stimmung für die Beendigung des Krieges bricht jetzt immer allgemeiner durch und vermehrt die ohnehin herrschende Sorglosigkeit.

### Die Friedenskonferenz.

London, 30. Dez. Die Friedenskonferenz ist heute nachmittag um 4 Uhr zusammengetreten. Sie vertagte sich um 5 Uhr auf Mittwoch nachmittag 3 Uhr. In der heutigen Sitzung, in der Danew den Vorsitz führte, erklärten die Türken, daß ihre Instruktionen unvollständig seien und daß sie noch nach Konstantinopel berichten müßten. Sie seien geneigt, über die Friedensbedingungen stückweise zu beraten. Die Verbündeten wollten jedoch darauf nicht eingehen.

## Vermischtes.

Das Jahr 1913 und die Standesämter. Das Jahr 1913 enthält bekanntlich die „Unglückszahl 13“ und hat infolgedessen in Frankreich die heftigsten Bedenken der französischen Brautpaare erregt. Wenn tiefeingewurzelt ist im französischen Volke der Aberglaube und insbesondere die Furcht vor der Zahl „13“. Diese Tatsache hat

nan, wie berichtet wird, zu einem höchst komischen Zustand geführt. In den letzten Tagen herrschte in ganz Frankreich ein derartiger Sturm auf die Standesämter, wie er noch niemals erlebt worden ist. In Paris, der „Stadt der Intelligenz“, mußten mehrere Erzhämter für die Standesämter gestellt werden, da die vorhandenen Beamten den großen Ansturm der Brautpaare nicht bewältigen konnten. Alle Paare wollten um alles in der Welt noch in diesem Jahre getraut werden, da sie der festen Ansicht sind, daß eine Eheschließung im Jahre 1913 ihnen nur Unglück bringen kann. Auf den Standesämtern spielten sich geradezu tragikomische Szenen ab, wenn den Brautpaaren bedeutet wurde, daß eine Vollziehung der Ehe aus gesetzlichen oder anderen Gründen vor Ablauf des Jahres 1912 nicht mehr ermöglicht werden könne. Eine Braut fragte den Standesbeamten ganz ernsthaft und in Tränen aufgelöst, ob sie denn wirklich noch ein ganzes Jahr darauf warten müsse, in den Stand der Ehe einzutreten zu können. Der Beamte erwiderte ihr höflich und lächelnd, von einem ganzen Jahr könne gar keine Rede sein, er sei gern bereit, sie schon im Monat Januar zu trauen. „Wie? im Januar 1913?! Ganz ausgeschlossen!“ erwiderte das starkgeistige junge Mädchen, und ihr Bräutigam stimmte ihr nachdrücklich zu. Auch aus der Provinz werden Heiratstragödien gemeldet. Ob da nicht die Furcht vor dem schrecklichen Jahre 1913 zu mancher über-eilten Eheschließung geführt hat? Dann hätte es sich erst recht als Unglücksjahr erwiesen.

Was man sich zu Silvester wünscht. Zur „Simplizissimus“ begrüßt „Kataköstr“ den Silvesterabend mit folgender launiger Meditation:

Der wünscht aus Gold sich einen Hügel,  
Der andere, als Altruist,  
Wünscht einen Regen saftiger Prügel  
Dem Nachbar, der ihm peinlich ist.  
Retüflich, so gewissenstüftig,  
Daß man das sagt, ist kein Gemüt.  
Im Gegenteil: man gibt sich's schriftlich,  
Wie jeder für den andern glüht.  
So fäuseln unsre Hochgeföhle  
Erhaben glänzend durch die Nacht,  
Und jeder hofft auf Gottes Mühle,  
Daß sie ihm die Geschäfte macht.  
Und jeder sitzt bei seiner Pfeife  
Und trinkt den heißen Punsch dazu  
Und schlägt den Schaum aus seiner Seife  
Als unveränderter Nilou.

## Für das mit dem 1. Januar beginnende neue Quartal

bitten wir unsere Zeitung „Aus den Tannen“ alsbald zu bestellen, denn nur dann können wir die ununterbrochene und rechtzeitige Lieferung unserer Zeitung zusichern.

Man bestelle unsere Zeitung deshalb sofort beim Briefträger, Postboten, Agenten oder bei der Expedition unseres Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Meyer'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Weitere

## Neujahrwunsch-Enthebungskarten

haben gelöst:

Welker, Stadtschultheiß, Schwarz, Hauptlehrer und Frau.

Den 31. Dezember 1912.

## Armenpflege: Luz.

Bei den in letzter Zeit stattgefundenen Versammlungen der Schmiedesinnung Nagold wurde einstimmig beschlossen, die Gebühren für Putzschlag zu erhöhen und zwar in folgender Weise:

1 neues Hufeisen 90 Pf., jetzt 1 Mr.  
1 altes Hufeisen 30 Pf., jetzt 40 Pf.

Betreffs der Anforderungen und Fachkenntnis in diesem Gewerbe ist die Erhöhung eine gerechte und begründete Forderung.



Verkaufs-Niederlage bei:

Christian Burghard jr., Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Die

## Geflügelcholera

ist hier erloschen

Den 30. Dez. 1912.

Stadtschultheißenamt:

J. W.: Psula.

K. Forstamt Klosterreichenbach.

## Nadelholz-Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. Januar 1913 vorm. 10 Uhr im Schützen in Klosterreichenbach aus Staatswald sämtlicher Gärten: Fichten und Tannen: Baustrangen: 76 Ia, 338 Ib, 845 II, 733 III, Hagstrangen: 371 II, 26 III, Dopfenstrangen: 598 I, 466 II, 400 IV, 521 V, Rehteden: 561 I, 16 II.

Losverzeichnisse mündlich vom Forstamt.

Altensteig.

## betr. Kirchliche Umlage.

Diejenigen, welche mit Bezahlung der kirchlichen Umlage noch im Rückstand sind, werden dringend ersucht, dieselbe nunmehr zu bereinigen. Nächster Eingangstermin:

Donnerstag, den 2. Januar

nachmittags von 1—5 Uhr in der Sakristei.

Die abgehörte Kirchenpflege-Rechnung 1909/11 liegt vom 2. bis 9. Januar im Amtszimmer des Geistlichen zur Einsicht der Kirchen-genossen auf.

Kirchenpfleger Aldermann.

K. Forstamt Altensteig.

## Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 4. Januar vorm. 11 Uhr im „Waldborn“ in Ebhausen aus Staatswald Grashardt-Abteilung 1 Hardt Nadelholz Km.: 6 Scheiter, 34 Anbruch; Reisig auf Hausen 385 Km. und 2 Lose Schlagraum.

Altensteig.

Winterlodenjoppen  
Pelserinen  
Unterhosen  
Jagdwesten

empfehlen billigt

Fritz Wizemann.

Altensteig.



# Wilhelm Maier, Schuhgeschäft, Altensteig

empfehlen sein  
**vollständig neu eingerichtetes Lager in**  
**Schuhwaren**  
 von einfachster bis feinsten Ausführung!  
 :: Schnellste Anfertigung nach Maß. ::  
**Balolchen :: Kamalchen :: Turnstiefel**  
 mit Chromsohlen  
 — Auswahlsendungen gerne zu Diensten! —  
 Umtausch gestattet.



**Alleinverkauf**  
 der als solid bekannten Marken:  
**Gestraba zu Mk. 10.—**  
**Suevia zu Mk. 12.50**  
 per Paar (Rahmenware) für Damen oder Herrn  
 Muster im Schaufenster zur gest. Beachtung!  
 Reparaturen prompt und billig!

## Verkaufsniederlage

der best bewährten wasserdichten

### Sport-, Jagd- und Touristenstiefel Marke „Suevia“

Deutsches Reichspatent Nr. 225698.

## Radfahrerverein Altensteig.

### Christbaumfeier



am **Mittwoch den 1. Januar** von 7 Uhr  
 abends ab im Lokal, verbunden mit  
 theatralischen Aufführungen sowie Gabenverlosung,  
 wozu die verehelichten Mitglieder mit Angehörigen  
 sowie Freunde der Sache, höflich eingeladen werden.  
 Nichtmitglieder zahlen 40 Pf. Eintritt.  
 Anschließend findet die Auslosung einer Serie Aktienlose statt.  
**Der Ausschuss.**



### So so, also Sie

waren es, die mir  
**Dr. Gentner's**  
 Veilchenseifenpulver  
**„Goldperle“**  
 empfohlen hat. Herzlichen Dank!  
 Kaufe nur noch diese Marke, denn  
 die den Paketen beiliegenden Ge-  
 schenke sind nur praktische, rei-  
 zende u. brauchbare Gegenstände.  
 Alleiniger Fabrikant auch der so  
 beliebten Schuherème  
**„Nigrin“**  
 Carl Gentner in Göppingen (Württ.)

## Hochzeitskarten

liefert rasch und billig die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
 L. Lauk, Altensteig.

## Auf Sylvester

feinste  
 Berliner Pfannkuchen  
 Punsch-Essenzen  
 sowie  
 Drangen u. Citronen  
 empfiehlt  
**R. Welker, Conditorei.**

Altensteig.

Von Sylvester ab täglich frische

## Berliner Pfannkuchen

empfehlen  
**Karl Steeb**  
 Bäckerei.

Von Sylvester ab empfiehlt täglich  
 feinste

## Berliner Pfannkuchen

mit verschiedenen selbsteingelochten  
 Füllungen  
 Feinbäckerei **Gottl. Gutekunst.**

Simmersfeld.



Am **Neujahrsfest**  
**Mehel-**  
**Suppe**  
 bei gutem Stoff, wozu höflichst ein-  
 labet

**Stoll, z. Anker.**

## Spiel-Karten

empfehlen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung.**  
 Inhab.: L. Lauk, Altensteig.

Altensteig.

Auf 1. April 1913 habe ich in  
 meinem 2. Stock eine

## Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Keller und  
 Bühnenraum an ruhige Familie zu  
 vermieten.

**Freih. Seig, Uhrmacher.**

Altensteig.

Gesucht wird ein jüngeres fleißiges

## Mädchen

für Küche und Hausarbeit.  
 Von wem sagt die Exped. d. Bl.

## Mädchengesuch.

Jüngeres Mädchen, wenn auch  
 noch nicht gebildet, wird in kleine  
 Familie gesucht. Eintritt und  
 Lohn nach Uebereinkunft.

**Eugen Kuhle**  
 Pforzheim, Lindenstr. 97.

## Wir

**suchen**  
**sofort**

e. rebegew. Herrn,  
 gleichviel wech. Standes  
 z. Besuch d. hies.  
 Landleute b. monatl.  
**100 Mk.** u. Prov.  
 Off. sub. **Haupt-**  
**gewinn 7500** nach  
 Leipzig Vo. 18."

## Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger, nüchternen Knecht  
 für die Landwirtschaft, der mit Pferden  
 umzugehen weiß, kann sofort oder  
 in acht Tagen eintreten bei wem?  
 sagt die Red. d. Bl.

**Bar Geld** gibt Personen jeden  
 Standes schnellstens,  
 ev. ohne Bürgschaft. Rentenrückzahl-  
 ung gestattet. **Zentral. Berlin.**  
**Großbeerenstraße 9.** Kosten-  
 lose Auskunftserteilung. Provision  
 erst bei Auszahlung.

## Gestorbene.

Calw: Frä. **Wilhelmine Wagner**  
 84 J.  
 Dall: **Klara Glädler, Diatonistin**  
 26 J.















